

und auch das arme Kind sieht vielleicht den künftigen Frühling nicht mehr!“

4.

Der Vater im Gefängnisse.

(Mit Bild.)

Der alte, getreue Diener Richard hatte jenseits des Rheins gewartet, bis sein Bruder, der Fischer, in dem kleinen Kahn wieder zurückgekommen war, und ihm die Nachricht von der glücklichen Überfahrt der Frau gebracht hatte. Seine größte Angelegenheit war jetzt, seinen guten Herrn von dem Tode zu retten. Denn Richard hielt es für höchst ungerecht, daß derselbe wegen seiner Treue gegen den rechtmäßigen König sollte hingerichtet werden.

Sogleich des andern Tages in aller Frühe eilte er in die Stadt. Er hatte da einen Sohn, namens Robert, den man gezwungen hatte, unter der Nationalgarde zu dienen. Mit Hilfe dieses mutigen und gewandten Jünglings, den von Zeit zu Zeit die Wache bei den Gefangenen traf, hoffte Richard seinen Herrn aus dem Gefängnisse zu befreien. Richard und sein Sohn machten allerlei Entwürfe, fanden aber keinen ausführbar. Endlich beschloßen sie, der Sohn solle ein aufmerksames Auge haben, und die erste beste Gelegenheit, die sich darbieten würde, benützen, den guten Herrn zu befreien. Es zeigte sich aber durchaus keine und Robert gab bereits die Hoffnung auf.